

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 19 (2012)
Heft: 212

Artikel: Fünf Fragen zum Sparen
Autor: Stieger, Johannes / Meier, Katrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fünf Fragen zum Sparen

Katrin Meier vom Amt für Kultur St.Gallen antwortet.

von JOHANNES STIEGER

SAITEN — Im Juni werden die neuen Sparmassnahmen bekanntgegeben. Es geht um 200 Millionen Franken. Wie hoch war der Verschleiss an Rotstiften in den letzten Wochen im Amt für Kultur?

KATRIN MEIER — Tatsächlich sind die Rotstifte schon länger gespitzt und auch angesetzt worden. Der Sparprozess wurde vor zwei Jahren eingeleitet, es handelt sich nun um das zweite Sparpaket. Wir sparen innerhalb des Amtes in allen Abteilungen. Zugleich bleibt es politischer Wille, die kulturellen Rahmenbedingungen zu verbessern. Beispielsweise benötigt die Kantonsbibliothek eine Lösung, sie hat zu wenig Platz, um dem Publikum auch nur einen Teil ihrer Bücher zu präsentieren. Und für das Naturmuseum St.Gallen wird beim Kantonsrat im Juni ein Sieben-Millionen-Kredit beantragt. Der Regierung bleibt die Kultur wichtig.

Können Sie bereits Zahlen, Prozente et cetera nennen?

Das Sparpaket bezieht sich auf den ordentlichen Staatshaushalt, die Kultur lebt im Kanton St.Gallen dagegen vor allem von Geldern aus dem Lotteriefonds. Auf diesen wirkt sich das Sparpaket indirekt aus, weil der Druck wächst, die Anzahl der Gesuche steigt. Prozente sagen deshalb wenig aus.

Inwiefern werden sich die Sparmassnahmen spürbar auf Publikum und Kulturschaffende auswirken?

Die grossen Einschnitte sind bereits in der ersten Sparrunde erfolgt: Die Zukunft der Kantonsbibliothek konnte nicht wie geplant realisiert, das Textilmuseum nicht wie vorgesehen weiterentwickelt werden. Im Schloss Werdenberg wird die Infrastruktur zwar verbessert werden, aber keine Umbauten realisiert. Nun wird es darüber hinaus enger für die kleineren Kulturinstitutionen. Viele der vorwiegend ehrenamtlich geführten Institutionen erhalten seit dem Jahr 2006 dieselben Beiträge, trotz steigender Kosten. Nischenangebote werden weniger zu hören und zu sehen sein, was die kulturelle Vielfalt beeinträchtigt. Die Sparmassnahmen wirken sich zudem auf unser Amt aus. In der Archäologie etwa ist es personell sehr eng. – Die Kulturausgaben betragen weniger als ein Prozent des Nettoaufwandes des Staatshaushaltes.

Sobald derzeit nur schon laut über ein neues (Kultur-)Projekt nachgedacht wird, schwingen Kritiker jeglicher Couleur die Sparkeule. Ist damit zu rechnen, dass Sie künftig – politisch und meinungsbildend – gegen dieses Klima vorgehen?

Ich lese diese Schlagzeilen auch, doch ich erlebe eine andere Realität. Das Klima im Kanton ist kulturfreundlicher geworden. In den letzten vier Jahren haben die Stimmberechtigten im Kanton mit dem Umbau der Lokremise und dem Gesetz für Konzert und Theater St.Gallen gleich zwei Kulturvorlagen zugestimmt. Die letzte erfolgreiche Abstimmung lag über dreissig Jahre zurück. Zudem engagieren sich in den regionalen Kulturförderplattformen wie Südkultur, Kultur Toggenburg, Rheintaler Kulturstiftung und Thurkultur, wo die Gemeinden zusammen mit dem Kanton Kultur fördern, zahlreiche Persönlichkeiten mit Herzblut für gute Rahmenbedingungen und die Förderung kleiner, feiner Projekte. Das ist neu. Vor fünfzehn Jahren wurde noch ein kantonaler Kulturrat gegründet, um die Kulturpolitik regional breiter abzustützen. In diesem Frühling wird der Kulturrat aufgelöst, weil inzwischen zahlreiche Kulturförderorganisationen aktiv sind.

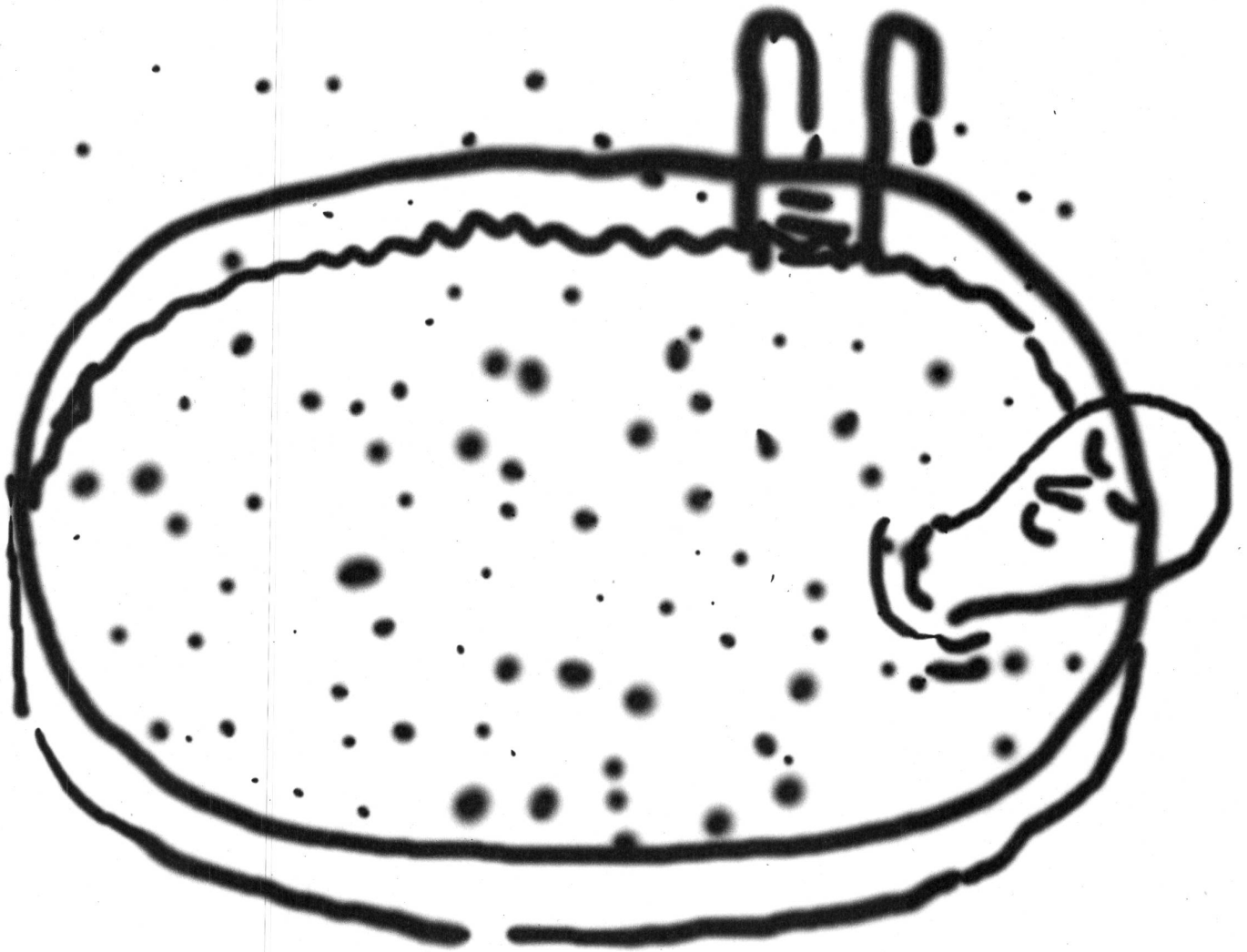
Die politische Skepsis richtet sich zudem weniger gegen interessante kulturelle Initiativen als vielmehr gegen Grossprojekte mit hohen Unterhaltskosten. Für Projekte der freien Szene, für Verbindungen zwischen den Sparten, zwischen Historischem und Zeitgenössischem, zwischen Stadt und Land sowie für Angebote der Kulturvermittlung gibt es einen guten Nährboden.

«Die Kulturausgaben betragen weniger als ein Prozent des Nettoaufwandes des Staatshaushaltes.»

Pius Knüsel von der Pro Helvetia und seine drei Mitautoren schlagen im Buch «Kulturinfarkt» vor, die Hälfte der Kulturinstitutionen zu schliessen und das gesparte Geld der verbliebenen Hälfte, den Laien, der Interkultur und der Bildung zukommen zu lassen. Das ist sehr kurz gefasst, trotzdem: Was halten Sie davon, die aktuelle Kulturförderung über den Haufen zu werfen, und wohin könnte der Weg gehen?

In der Kultur haben Revolutionen ihren festen Platz. Doch bin ich skeptisch, ob die Analyse und das Fazit von «Kulturinfarkt» auf unsere Region und unsere Anliegen passen. Das Buch befasst sich vor allem mit der deutschen Kulturpolitik. Die öffentliche Kulturförderung in der Schweiz ist viel föderalistischer geprägt als in Deutschland, und im Kanton St.Gallen wird bereits jetzt massgeblich Laienkultur gefördert – um nur zwei wesentliche Unterschiede zu nennen. Die grundsätzlichen Fragen, die im Buch gestellt werden, sind wichtig und richtig. Doch sind in der Schweiz der Föderalismus und die Politik der kleinen Schritte kulturell verankert und aus unserer Sicht deshalb der passendere Weg. ◊

berühmter DJ in
Jacuzzi.



WER MICH LIEBET, DER WIRD MEIN WORT HALT EN

freitag, 25. mai 2012,

evangelische kirche, trogen (ar)

johann sebastian bach (1685–1750) «wer mich liebet, der wird mein wort halten» Kantate BWV 59 zum 1. Pfingsttag

17.30 – 18.15 uhr Einführung mit Rudolf Lutz und Karl Graf
(anschl. Imbiss) eintritt: chf 40

19.00 uhr Erste Aufführung der Kantate, Reflexion von Verena Kast,
Zweite Aufführung der Kantate eintritt: kat. a chf 50, kat. b chf 40,
kat. c chf 10

solisten Joanne Lunn, Sopran; Jan Börner, Alt; Walter Siegel, Tenor;
Ekkehard Abele, Bass chor und orchester der j.s. bach-stiftung
leitung Rudolf Lutz

J. S. Bach-Stiftung | Postfach 164 | 9004 St. Gallen
+41 (0)71 242 58 58 | info@bachstiftung.ch
www.bachstiftung.ch



klangvolles
berührendes
meisterhaftes

Fr, 04. Mai **«good counselors»**
20 h
Marc Jenny, Stefan Ingold, Thomas
Sonderegger. Intelligenter Pop aus St. Gallen

Klang N°12 «love from afar!»

jeweils 20 h Sound-Tüftelei, Kammermusik und
experimentell: Antipodes, M. Weiss,
Quintero, Arrizabalaga, Bärtsch

Do, 17. Mai **«beloved: black angels!»**

Fr, 18. Mai **Marcus Weiss & Friends**

Sa, 19. Mai **Turntabels & Bläser-Impro**

täglich **Reflexionen: Goldberg-Variationen**
17 h
im Warteggpark

So, 20. Mai Vernissage **Ruth Stadelmann,
S. Farhat-Naser «foolish freylach»**

kulturverein
schlosswartegg

9404 Rorschacherberg
Reservation 071 858 62 62

Nähere Infos: warteggkultur.ch

Silvia Bächli

far apart – close together

11.2. – 13.5.2012

Nadim Vardag

Repeat and Fade | Wiederholen und Ausblenden

31.3. – 24.6.2012

Pipilotti Rist

Blutbetriebene Kameras und quellende Räume

2.6. – 25.11.2012

www.kunstmuseumsg.ch | Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr

KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN

Menschenzellen | Human Capsules

Acht Künstlerinnen aus der Sammlung Ursula Hauser

25.2. – 12.8.2012

www.lokremise.ch | Mo–Sa 13–20 Uhr, So 11–18 Uhr

LOK
KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN